

ISSN 1612-4839
19. Jahrgang
5,- € Schutzgebühr

kirchenPÄDAGOGIK

Zeitschrift des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e. V. | **Ausgabe 2019**



DAS KREUZ

- **Das Kreuz in Theologie und Kunst**
- **Kirchenpädagogische Projekte**
- **Jahrestagung in Berlin**



Auf Landkurs – Modell einer regionalen Kirchenführer Ausbildung in der Niederlausitz

Maria von Fransecky/Annegret Gehrman

Regionaler Reichtum Kirchenbau

Das Gebiet der historischen Niederlausitz weist auf deutscher Seite eine außergewöhnliche Fülle von Kirchen auf. Viele der Feldsteinbauten entstanden während des 13. Jahrhunderts im Zuge der Ostkolonialisierung. Ebenso vertreten sind Sakralbauten vom Spätmittelalter bis zum Ersten Weltkrieg. Eine besondere Dichte historischer, sämtlich denkmalgeschützter Kirchenbauten findet sich in den Regionen um die Städte Luckau und Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain. Individuelle und teils wertvolle Ausstattungen geben jedem Kirchenraum sein eigenes Gesicht.

In den Dörfern und Kleinstädten dieser Region gibt es engagierte Menschen, die mit viel Herz ehrenamtlich für „ihre“ Kirchen eintreten. Sie öffnen die Kirchen, verwalten Schlüssel, versehen Küsterdienste. Diese Hüter und Hüterinnen haben erkannt, wie wichtig ein fundiertes Wissen über Kirchenbau und -kunst

ist, will man das Schöne und Interessante der Region an andere weitergeben. Sie möchten sprachfähiger werden. Sie wünschen sich das notwendige Rüstzeug, um ihre Kirchen erklären und – nicht zuletzt – selbst besser verstehen zu können.

Sicherung wichtiger Bereiche ländlicher Kultur

Durch die Befähigung zur Vermittlung religiöser Schätze kann die Weitergabe von kulturellem und religiösem Erbe verbessert werden. Dies wäre auch ein mutmachendes Signal für die Stärkung des



ländlichen Raums, um dessen Zukunft viele derzeit besorgt sind.

Kirchenbau und -kunst prägen seit vielen Jahrhunderten die Kultur Europas. Ein geeintes Europa versteht sich als ein „Europa der Regionen“. Sein kulturelles und religiöses Erbe ist ein wertvoller „Bodenschatz“, der auch in der Niederlausitz erlebbar werden kann.

Kirchen kommt dabei eine identitätsstiftende Rolle zu. Kirchen sind Landmarken. Sie charakterisieren mit ihren Kirchtürmen das Ortsbild. Manchmal sind sie sogar Wahrzeichen für die Region. Die Kirche ist fast immer das wichtigste und älteste kulturhistorische Gebäude im Ort. Sie bewahrt Spuren eigener Geschichte und damit auch die ihrer Erbauer und Erhalter über Jahrhunderte hinweg. Auch Nicht-Christen setzen sich für diese denkmalgeschützten Bauwerke ein, denn sie sind Zeugnisse unserer Geschichte und sprechen Menschen auf einer emotionalen Ebene an.

Der Aktiv-Tourismus wird sich künftig vermutlich auch auf bisher „unentdeckte“ Gebiete ausweiten – der Trend zum Deutschland-Urlaub wächst ungebremst. Es besteht konkreter Handlungsbedarf: Menschen müssen für die sensible Aufgabe der Kirchenführung befähigt werden. Sie können Botschafter und Botschafterinnen ihrer Region im besten Sinne sein.

Modellprojekt „Kirchenführer Ausbildung im ländlichen Raum“

Vor diesem Hintergrund initiierte der regional arbeitende Förderkreis Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz e.V. den ersten Kirchenführerkurs in der Niederlausitz. Er fand von Oktober 2016 bis März 2017 an jeweils einem Samstag im Monat statt und umfasste insgesamt 31,5 Zeitstunden, nachdem sich Teilnehmende und Kursleitung auf eine Verlängerung der ursprünglich geplanten Kurszeit von täglich 5 Stunden verständigt hatten. Die Teilnehmerzahl war seitens des Amtes für kirchliche Dienste (AKD) auf 18 Personen begrenzt worden, weshalb leider auch Ablehnungen ausgesprochen werden mussten.

Die Fortbildung wurde in Kooperation des Förderkreises mit dem Evangelischen Kirchenkreis Niederlausitz (NL) durchgeführt. Sie wurde verantwortet von der Landesorganisation Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Berlin-Brandenburg e.V. (EAE) und dem AKD.

Neben der Vermittlung von Basiswissen zu Kirchenbau und Kirchenkunst durch Annegret Gehrman, Kunstgutbeauftragte des Kirchenkreises NL, standen die Heimatkirchen der Teilnehmenden im Fokus. Die Methoden der Kirchenraumkunde verantwortete die Kirchenpädagogin Gisela Donath.

Konzeptionell war dieser erste Kurs als Pilotprojekt so angelegt, dass er auch in anderen Regionen der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) erprobt und angewendet werden könnte.

Aufgrund der guten Erfahrungen aus dem ersten Kurs und der positiven, anonymen Abschlussbewertung durch die Teilnehmenden war es folgerichtig, einen weiteren Kurs anzubieten. Dieser zweite Kurs fand von Oktober 2018 bis April 2019 mit 22 Teilnehmenden statt. Er richtete sich erneut an interessierte Menschen mit oder ohne Kirchenbindung und an bereits aktive ehrenamtliche Kirchenführer und -führerinnen. Der zweite Kurs fand in Kooperation zwischen dem Kirchenkreis Niederlausitz und dem Förderkreis Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz statt. Inhaltlich baute er auf dem Konzept des ersten Kurses auf, wurde jedoch um verschiedene Aspekte erweitert. Die sechs Kurstage waren mit jeweils sechs Zeitstunden konzipiert worden. Bereits nach dem ersten Kurstag wurde wiederum eine Verlängerung um eine Stunde pro Tag vereinbart. Der Kurs wurde von Maria von Fransecky, Dipl.-Pädagogin und Kirchenpädagogin, und Annegret Gehrman, Beauftragte für das Kunst- und Kulturgut im Kirchenkreis Niederlausitz, geleitet.

Schwerpunktmäßig wurden die Themenkomplexe Kirchenpädagogik sowie Kunstgeschichte, Architektur und Theologie behandelt und eng miteinander verknüpft. Die folgenden kursiven Textstellen entstammen der anonymen

Schlussreflexion der Teilnehmenden des zweiten Kurses.

Wie bewerten Sie die Verbindung von Theorie und Praxis im Kursablauf?

- *Hilfreich. Sehr gut: Es wurde jeweils das Praktikable, Machbare erwähnt. Kombination von Stilgeschichte und Bauwerk war da sowie Stil/Architektur/Bau und Kirchenpädagogik – (die) Verknüpfung war immer gegeben.*
- *Dadurch konnte ich einen anderen Blick auf bekannte Dinge gewinnen, was ich sehr gut finde.*

Auf dem Land nichts los? Machen wir etwas draus!

Ein regional verorteter Kirchenführerkurs in der beschriebenen und erprobten Qualität bietet die Chance, teilnehmerorientiert Ressourcen zu heben und individuelle Kompetenzen zu entwickeln, von denen die Region profitieren kann.

- *Wir müssen unsere Kirchen weiter öffnen und sie der Öffentlichkeit präsentieren, da die Kirchen in unsere Städte und Dörfer gehören.*
- *Dies ist auch ein Gewinn für die Akteure selbst, die ihre Freude am lebenslangen Lernen entdecken. Sie erfahren durch neue Einblicke eine Horizonterweiterung ihres bisherigen Wissens.*
- *Für mich war es eine Einführung. Ich möchte nicht mehr aufhören, die Kirchengeschichte, die Menschen verstehen zu lernen. Es ist für mich bereichernd und eine große Freude.*
- *Wenn ich heute eine Kirche betrete, betrachte ich sie mit anderen Augen als vor dem Kurs.*
- *Durch den Kurs hat das Interesse an den Kirchen zugenommen. Welches ist die nächste Kirche, die so gehaltvoll entdeckt werden kann? Vielen Dank für diesen schönen Kurs. Die Erschließung des Kirchenraums ist noch nicht zu Ende.*



In der Lerngemeinschaft erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Wertschätzung und hilfreiche Korrekturen für ihre örtlichen Angebote. In diesem Sinne wirkt hier Erwachsenenbildung persönlichkeitsbildend.

- Das gute Klima in der Gruppe war angenehm und motivierend.
- Der Gruppe bin ich auch sehr dankbar, dass sich keiner hervorgetan oder den Rahmen gesprengt hat. Alle waren hilfsbereit und untereinander gute Gastgeber.

In der Befragung zeigte sich ein hoher Motivationsgrad für weitere Bildungsangebote und die Erarbeitung eigener Kirchenführungen.

• Vor allem die Sprache der Kirchen erlebbar inszenieren, mutiger und kreativer werden. Ich würde mich (nun) in der Lage fühlen, eine Kirchenführung zu geben.

• Ich denke, selbst wenn jemand am Kurs teilnimmt und hinterher keine Führung macht, war diese Investition nicht umsonst.



„auf einem kleinen Herzmedaillon, das Patengeschenk 1855 für meine Urgroßmutter; für mich auch ein zurückhaltendes Bekenntnis zu meinem Glauben.“ ♀ 73

• Man lernt so viel, auch auf Dinge zu achten und offenen Blickes durch unsere Heimat zu gehen. Da die so geschulten Leute ja auch in ihren Gemeinden unterwegs sind, verbreiten sie ja auch dort ihr Wissen. Ich würde gerne weiter lernen, da dies ja nur der Anfang sein konnte.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützen die Bildung eines regionalen Netzwerks. Ebenso begrüßen alle die Einrichtung regelmäßiger Fortbildungstage in Kirchen der Region.

Das pädagogische Leitungsteam möchte – dem Grundanliegen des Modellprojekts folgend – die Kirchenführerkurse im ländlichen Raum fortsetzen und ein regionales Netzwerk beispielgebend in der EKBO aufbauen.

**Maria von Fransecky, Diplom-Pädagogin und Kirchenpädagogin
Annegret Gehrmann, Beauftragte für das Kunst- und Kulturgut im Kirchenkreis Niederlausitz**



„um meinen christlichen Glauben zu bekennen.“ ♀ 61

¹ These 7: Wir entdecken unsere Gaben und Möglichkeiten, »Salz der Erde« zu sein.

